

Der AutoValue Dienst

Hohe Erwartungen an Europa: In der Politik wie im Fahrzeugabsatz

Nach der quälend langen Phase der Regierungsbildung in Deutschland muss der französische Staatspräsident nicht mehr lange auf die deutsche Politik warten, um in Europa neue Impulse zu setzen. Setzt Europa jetzt die Segel?

1. Gemeinschaft oder Vergemeinschaftung?

Man darf gespannt sein, in welche Richtung die europäische Revitalisierung gehen wird. Ein europäischer Finanzminister war schon ein erster Versuchsballon, bei dem sich die Skeptiker vorsorglich schon einmal gefragt haben, ob seine wichtigste Aufgabe darin bestehen könnte, deutsche Mittel an die europäischen Nachbarn, allen voran Italien und/oder Griechenland zu verteilen.

Der zweite Versuchsballon wird gerade in Brüssel von der EU-Kommission gestartet mit dem Hinweis, die Bereinigung der Bankbilanzen und die Rekapitalisierung sei inzwischen so weit fortgeschritten, dass man mit dem Konzept der Einlagensicherung, gemeint ist die gegenseitige Haftung aller europäischen Banken, d.h. letztlich Vergemeinschaftung der Schulden in Europa, ruhig beginnen könnte. Von bereinigten Bankbilanzen kann jedoch keine Rede sein.

333 Mrd. Euro ist die Summe der faulen Kredite, die die italienische Notenbank für das Ende des ersten Quartals ausgewiesen hat. Das entspricht 16,4% aller dortigen Bankkredite. Abgeschrieben haben die Banken rund 40% des Nennwertes, aber verbriefen und verkaufen lassen sie sich vermutlich nur für 20-30%. Die bestehende Lücke macht folglich 30-60 Mrd. Euro

aus. Bei voller Abschreibung wäre vermutlich die Eigenkapitaldecke zu dünn und die Mindestvorgabe der Bankenaufsicht kaum zu erreichen. Italien ist also nicht aus dem Schneider!

Sieht so Europas Zukunft aus oder soll jetzt Deutschland aus europäischer Solidarität die Lücke schließen?

Politik und Banken diskutieren, ob es zum „Bail-in“ kommt, d.h. ob die Kapitalgeber der italienischen Banken die Lücke schließen, oder ob es zum „Bail-out“ kommt, d.h. dass der Steuerzahler zur Kasse gebeten wird.

Vermutlich wird beides nicht zum Tragen kommen, weil in dem einen Fall die Kleinsparer betroffen wären, im anderen käme es zu einer Staatshilfe, die nach den EU-Regeln nur bei systemischen Risiken erlaubt wäre. Nehmen wir einmal an, die italienische Regierung hielte sich daran. Der abgewählte ex MP Renzi hatte hierfür bereits plädiert. Die Pleite bei der Monte dei Paschi ist schon Anschauungsunterricht genug gewesen, wie man so etwas macht.

Die wahrscheinlichste Variante ist: „Muddling through“.

So sehr neue Impulse für Europa zu begrüßen sind, so sehr wird Deutschland darauf achten müssen, dass sich dahinter nicht eine Melange aus wohl klingenden Scheinfortschritten verbergen mit „Lösungen“, wie europäischer Währungsfonds, „Haftungsunion“, Fortsetzung der Geldschwemme durch die EZB-Nullzinspolitik oder eine Übertragung von Verantwortlichkeiten vom Nationalstaat auf Europa, die letztlich nur eine Abkehr von soli-

In dieser Ausgabe:

Hohe Erwartungen an Europa: In der Politik wie im Fahrzeugabsatz	1
1. Gemeinschaft oder Vergemeinschaftung?	1
2. Europäischer PKW-Markt als Stabilitätsanker	2
3. Die Alternative zum Verbrenner heißt noch immer Benzin und Diesel	3
4. Hoffnungsträger mit Startschwierigkeiten (auch in Europa)	5
5. Wird 2018 auch ein „Europa der Trucks“?	6
Nutzfahrzeuge: Der heimliche Favorit für den Konjunkturzug 2018	7
1. „Es geht noch mehr“	7
2. Volkswagen Truck & Bus strebt global Championship an	8
3. Technologie-Wettbewerb: „Flüssige Zündkerze“	8
4. Elektrifizierung im urbanen Verteilerverkehr	8
5. China-Engagement auch bei Nutzfahrzeugen	9
6. Neue Strukturen mit rechtlich selbständigen Einheiten zeichnen sich ab	9
Schwächeln die Helden?	10
1. Transformationsprozess bei ElringKlinger	10
2. Valeo: Kurssturz trotz „strong results“	12
3. Daimler: Best Performer ohne Kursglück?	13
4. Investitionen, F & E bringen den Free Cash Flow unter Anspannung	14
„Messe zwischen zwei Welten“ - Eindrücke vom Genfer Salon 2018	15
Impressum	17